



BERICHT VOM PFLEGE-TREFF AM 26. SEPTEMBER 2011

Erfahrung mit der Versorgung im Krankenhaus

Kaum ein Krankenhaus im Raum Köln-Bonn sei in der Lage, der besonderen Situation von alten Menschen mit Demenz gerecht zu werden, so die Erfahrung der Teilnehmer dieses PflegeTREFFs. Die Leiterin einer Tagespflegeeinrichtung berichtete von Angehörigen, die ihr oft unter Tränen schildern, wie die Behandlung im Krankenhaus aussieht. Hauptkritikpunkte: Fixierung, medikamentöse Ruhigstellung, fragwürdige Katheterversorgung, keine Hilfe beim Essen. Auch andere Teilnehmer hatten erlebt, wie das Essen einfach hingestellt und ohne nachzuschauen, ob der Patient gegessen hat, wieder abgeräumt wird. Eine kürzlich durchgeführte Befragung der Technikerkrankenkasse ergab ebenfalls eine deutliche Unzufriedenheitsrate der Patienten, in rund 70 Prozent der befragten Krankenhäuser. Hauptkritikpunkt dabei war mangelhafte Information.

Bei der Frage nach den Gründen für diese Qualitätsmängel, wurde zunächst die kurze Verweildauer, kombiniert mit einem mangelhaften Überleitungs- und Entlassungsmanagement, diskutiert. Der Mensch wird reduziert auf medizinische Diagnosen. Im Vordergrund steht nicht der Mensch mit seinen Bedürfnissen, sondern die korrekte Handhabung diagnostischer/-therapeutischer Maßnahmen. Grundpflegeverrichtungen werden von den Pflegenden weniger gern gemacht. In Krankenhäusern gibt es keine Kontrollinstanz, wie den MDK oder die Heimaufsicht. Bezogen auf die menschliche Begleitung und Betreuung komme es sehr darauf an, wer Dienst hat. Einzelne Ärzte und Pflegekräfte zeigen hier großes Einfühlungsvermögen und Engagement.

Einig waren wir uns, dass fehlende menschliche Zuwendung vor allem eine Einstellungssache ist und nicht primär auf Personalmangel beruht oder auf der viel zitierten schlechten Bezahlung. Ich kann eine Maßnahme zugewandt durchführen oder mit den Gedanken ganz wo anders sein. Beides kostet gleich viel Zeit. Die Ergebnisse sind jedoch grundverschieden. Den Akteuren in den Kliniken und Krankenhäusern fehle es vor allem an Reflektion. Sie müssten sich stärker als therapeutische Einheit verstehen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Dort wo regelmäßige Teamsupervision durchgeführt wird, mit Blick auf das eigentliche Ziel medizinisch-pflegerischen Bemühens, herrscht in der Regel ein gesünderes menschliches Klima mit entsprechenden Auswirkungen auf die Patienten. Schon aus Kostengründen, müsste mehr Wert auf ein gutes therapeutisches Klima gelegt werden. Viele ältere Menschen kommen kränker aus dem Krankenhaus zurück als sie hinein gingen. Hier sahen alle einen bislang noch völlig ungenutzten Spareffekt.

Unser Fazit und Forderung:

Krankenhausaufenthalte erzeugen oder verstärken häufig dauerhafte Pflegeabhängigkeit. Genaue Zahlen sollten über eine Studie ermittelt werden. In allen Krankenhausabteilungen, in denen regelmäßig alte Menschen mit Demenz behandelt werden, müsste entsprechend geschultes Personal sein. Therapeutische Teams, regelmäßige Supervision und Reflektion der Abläufe und Ergebnisse.